

DAV: Kein Geld für Beschneigung

Laut neuer Studie gewährleisten Schneekanonen keine Schneesicherheit



Der Klimawandel macht der Schneesicherheit von Bayerns Skigebieten zu schaffen – und eine neue Studie geht davon aus, dass in den meisten Fällen auch Schneekanonen daran nichts ändern können. – Foto: Archiv

München. Eine ganze Armada von Schneekanonen kann die meisten bayerischen Skigebiete einer neuen Studie im Auftrag des Deutschen Alpenvereins (DAV) zufolge nicht dauerhaft vor den Folgen des Klimawandels für den Betrieb bewahren. Selbst wenn Pisten zu 100 Prozent beschneit würden, wären langfristig bei einer Erwärmung von vier Grad nur die Skigebiete in Garmisch um die Zugspitze sowie in Oberstdorf mit Fell- und Nebelhorn schneesicher. Laut Experten könnte dies Ende des Jahrhunderts soweit sein.

Die Studie, die das österreichische Forschungszentrum AlpS GmbH mit der Uni Innsbruck erstellt hat, bezieht erstmals Kunstschnee ein. Dieser könne die Entwicklung nur anfänglich abfedern, später müssten die Mengen bis um das Dreifache erhöht werden – mit entsprechend großem Energie-, Wasser- und Kostenbedarf.

Selbst bei einem Plus von nur zwei Grad, das um die Mitte des Jahrhunderts für möglich gehalten wird, seien je nach Ansatz mit Kunstschnee nur noch neun bis 30 Prozent der Gebiete schneesicher.

„Mittel- bis langfristig wird die Beschneigung keine Lösung sein“, sagte Mitautor Robert Steiger. Der DAV verlangt daher, die Anlagen nicht mehr zu subventionieren, ökologische Kriterien stärker zu gewichten und alternative Tourismuskonzepte zu entwickeln. „Man muss das jetzt anstoßen, damit man nicht reagiert, sondern agiert“, so Hanspeter Mair von der DAV-Geschäftsleitung.

Liftbetreiber hingegen argumentieren, derartige Studien seien unsicher. Man könne die Investitionen deshalb nicht stoppen. – lby